Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 4 (1882)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14. 1882.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen

Samstag, den 8. April.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Neueintretenden Abonnenten

liefern wir auf Wunsch das I. Quartal dieses Jahrganges in saubern Exemplaren im Abonnementspreise nach. Die komplete Ausgabe vom Jahr 1880 und 1881 kann nur noch in wenigen Exemplaren abgegeben werden. Preis **Fr. 5. 70** per Jahrgang.

Die Expedition.

Was das Samenkorn uns lehrt.

„So tief in Noth und Elend", seufzt' ich einst, „o Gott, wie trage ich die schwere Bürde; wie werd' ich je an's Licht mich ringen mögen? Der Erde Druck, wie lastet er so hart auf mir; lebend'gen Leibes schein' ich mir begraben. Wie soll ich schwaches, staubgebornes Ding des Schicksals ehern Rad in and're Bahnen lenken?" So gram-verloren starrt' ich vor mich nieder, da blieb mein Blick am erdgefüllten, kleinen Kistchen hängen, dem ich vor wenig Tagen mannigfalt'gen Samen einverleibte. Mit Erde hatte ich die Körnlein sorglich zugedeckt, daß sie darinnen schwellend keimen und als lieblich grünend, lebend Pflänzchen sich an's Licht dann ringen. Schon standen einige da, wie hingehaucht, so zart und fein und zierlich. Wie konnte nur das schwache, fadendünne Ding die schwere, harte Erdenschicht durchbrechen? Sieh' nur, eins trägt das schwarze Erdenklümpchen, das neidisch ihm den Ausblick zu dem Licht verwehrte, kühn auf dem kleinen, stolz erhob'nen Haupte; ein anderes bückt sich sacht, daß es sein zartes, grünes Köpfchen nicht verletze und schlüpft dann so, vergnügt und froh aus seinem Grab. — Und, was ein kleines Samenkorn vermag, das sollte der vernunftbegabte Mensch nicht können?! Wie schämt' ich mich des nichtigen Kleinmuthes und des Jammers, daß ich der Erde Last zu tragen nicht vermöge, daß ich die Hülle nicht durchbrechen möge, die mir das gold'ne Himmelslicht verdunkle.

Wenn mir die Last zu schwer erscheint, dann beug' ich nieder mich und trage mit der Schulter. Getragen aber muß es sein: **Ich muß an's Licht; ich will nach Oben!**

Was soll nun aus dem Mädchen werden?

Eine Osterfrage.

*In den einfachen Verhältnissen der ärmern Volksschichten beantwortet sich die Frage: „Was soll nun aus dem Mädchen werden?" ohne vieles Nachdenken; denn die dürftigen Verhältnisse der Eltern weisen von selbst auf die Nothwendigkeit hin, die Tochter alsbald nach beendeter Schulzeit einer lohnenden Beschäftigung zuzuführen, wodurch dieselbe sich selbständig ernähren kann, der Versorgung durch die Eltern also entrückt wird. Zwei Wege stehen für dieses Ziel dem Mädchen offen: entweder, sie geht in eine Fabrik, oder, sie vermiethet sich als Dienstbotin zu einer Herrschaft. Der anscheinend höhere Lohn, welchen der Fabrikherr zahlt, zieht namentlich in industriereichen Gegenden die jungen Mädchen in die Fabrik. Und doch wäre es den meisten derselben heilsamer für ihre Zukunft, wenn sie die Zucht und den Geist einer ordentlichen Familie, das Vorbild eines wohlgeordneten Hauswesens auf sich wirken ließen; denn die kaum der Schule entwachsenen Kinder genießen bereits in einer Zeit vollständige Selbständigkeit, da ihnen noch jede Charakterfestigkeit fehlt; in dem täglichen unmittelbaren Verkehr mit Leuten, welche dem Triebe der Sinnlichkeit nichts als ein ödes Herz entgegenzusetzen haben, lernt das junge Mädchen nicht die Tugenden, auf welche sie das Glück ihres zukünftigen Hausstandes gründen könnte. Alles in Allem ist also dem Mädchen aus ärmerer Familie zu rathen, wenigstens die ersten Jahre nach vollendeter Schulzeit den Dienst in einer guten Familie, in einem geordneten Hauswesen aufzusuchen; denn für ihren zukünftigen eigentlichen Beruf als Hausfrau wird sie hier mehr profitiren, als in der Fabrik.

Schwieriger wird die Wahl des Berufes dem Mädchen aus den gebildeten Ständen; denn bei der jetzigen Zeitrichtung, welche auf Verallgemeinerung der Bildung und Erhöhung des Niveau des Wissens überhaupt hinzielt, ist die sogenannte harte oder rauhe Arbeit derart degradirt, daß sie eines gebildeten Menschen für unwürdig erachtet wird. Durch dieses Vorurtheil zum Theil mitbeeinflußt, wenden sich Töchter gebildeter Stände vorzugsweise denjenigen Berufsarten zu, für welche sie vermöge ihrer geistigen Ausbildung am besten vorgebildet erscheinen, nämlich demjenigen der Lehrerin, Gouvernante oder Kindergärtnerin. Dies geschieht wohl auch deshalb, weil diese Berufsarten eine gewisse Selbständigkeit der Stellung zur Voraussetzung haben, daher der jungen Dame eine bestimmt erkennbare soziale Position im Leben zu sichern scheinen.

Diese Hoffnung bewährt sich jedoch nur in dem Falle, wenn die junge Dame eine Stellung an einer öffentlichen Schulanstalt erlangt hat. Und doch ist ohne Zweifel der Platz der Frau als Lehrerin nicht dort, sondern ihre unterrichtende und erziehende Thätigkeit ist dann am ersprießlichsten und angemessensten, wenn sie sich in den Rahmen eines Familienkreises einordnet. Freilich haben Gouvernanten, Bonnen und Kindergärtnerinnen inmitten einer Familie oft eine wenig beneidenswerthe Stellung. Die Dienstmagd, die Köchin u. s. w. sind in ihrer fest abgegrenzten Stellung besser daran, als die Erzieherin oder gar als die Kindergärtnerin in Zwitterstellung. Außerdem liegt die Gefahr nahe, daß sich die junge Dame inmitten der Fülle eines vermögenden Hauses an Lebensgenüsse gewöhnt, welche ihr im künftigen selbständigen Haushalte kaum in dieser Weise geboten werden dürften.

Da nun in Allem, was Handfertigkeit, Akkuratesse und Geschmack in Behandlung kleinerer Gegenstände und Formen betrifft, die Frau gemeiniglich dem Manne überlegen ist, so wende sie sich dem Gebiete des Kunsthandwerks zu, wo sie diese Fähigkeiten bethätigen kann. Nennen wir z. B. die wieder in Aufnahme kommende Porzellanmalerei, die Fabrikation künstlicher Blumen, für die wir jährlich Millionen Franken zum Lande hinauswerfen, das Musterzeichnen mit der vielfachen Gelegenheit zur Verwerthung des guten Geschmackes, des Erfindungsgeistes, der Sauberkeit und der Handfertigkeit. Wir gehen noch einen Schritt weiter und behaupten, daß auch für die Hände gebildeter Frauen alle jene Arbeiten nicht zu ordinär sind, die man gewöhnlich „weibliche" nennt, um nicht gründlich und praktisch gelernt und betrieben zu werden; Putzmacherei und Schneiderei nähren viele Frauen, ja viele von diesen kommen durch dieselben zu einem gewissen Wohlstande. Vor

* Wir glauben, den Einsender oder die Einsenderin des Zeitungsblattes aus dem Aargau richtig zu verstehen, wenn wir die Frage: „Was soll nun aus dem Mädchen werden?" in diesem Zeitpunkte, wo so viele junge Töchter in ein selbstständigeres Stadium, in's Leben hineintreten sollen, als ein für alle Eltern wichtiges Thema in diesen Tagen ebenfalls wieder zur Sprache bringen, obwohl das gleiche Gebiet in diesen Blättern nach allen Seiten hin in freundlicher und ernster Sprache schon wiederholt behandelt worden ist.

allen Dingen sollte aber jede verständige Mutter ihre Töchter frühzeitig und gründlich in all den kleinen, aber wichtigen Handgriffen, Verrichtungen, Besorgungen und Geschäften unterweisen, durch welche die Ordnung eines Hauswesens besteht und Behaglichkeit über dasselbe ausgebreitet wird. Auch diese praktische Unterwerfung in dem Dienst des Hauses kann dem Mädchen eine gute Empfehlung sein, wenn sie einmal auf ihre eigenen Hände angewiesen sein sollte. Ein Mädchen aus guter Familie wird einer vernünftigen Hausfrau viel lieber sein, als ein ungebildetes, schlecht erzogenes Dienstmädchen.

Die Geistesbildung, wenn sie gepaart ist mit einer vernünftigen Herzens- und Willensbildung, wird nirgends schädlich, aber überall sehr nützlich sein.

* * *

Auf oben erörterte Osterfrage: „Was soll nun aus dem Mädchen werden?" findet sich eine weitere Beantwortung in dem höchst anerkennens- und verdankenswerthen Vorgehen der Tit. Kindergartenkommission in St. Gallen, welche beschlossen hat, für junge Töchter, die als Bonnen und Kindermädchen in Stellung treten wollen, oder für solche, die sich für den Gebrauch der eigenen Familie in Kindererziehung und Beaufsichtigung bethätigen und vervollkommnen wollen, Separatkurse für praktische Kindergärtnerei zu eröffnen.

Wir begrüßen diesen Entschluß mit voller Freude, weil wir wissen, daß gar manche junge Tochter mit Verlangen auf die Gelegenheit gewartet hat, sich ohne allzu große Opfer an Zeit und an Geld, an richtiger Quelle diejenige Bildung aneignen zu können, welche sie befähigt, als nützliche Gehülfin der Mutter in gesegneter Weise die Stelle einer beaufsichtigenden älteren Schwester bei unsern lieben Kleinen ausfüllen zu können. Natürlich berechtigen diese praktischen halbjährigen Bildungskurse die daran theilnehmenden Töchter keineswegs, sich den Namen Kindergärtnerinnen beizulegen, noch als solche einen öffentlichen Kindergarten zu leiten; allein mit dieser Bildung ausgestattet, werden sie mit besonderer Leichtigkeit gute Stellen finden als Kinderwärterinnen, Bonnen und Gehülfinnen der Hausfrau, da solche Töchter vorzugsweise gesucht, bis jetzt aber nur sehr spärlich zu finden sind.

Wir machen auf diese günstige Gelegenheit ausdrücklich alle diejenigen aufmerksam, welche in möglichst nutzbringender Weise an ihrer Bildung arbeiten wollen und die die Auslagen hiefür nicht außer Acht lassen dürfen. — Unseres Wissens beginnt der praktische Kurs mit Mitte Mai nächsthin.

Die Auswanderung

nimmt seit den letzten Monaten in unserer kleinen Schweiz so bedeutend zu, daß sich öffentliche Organe in bedenklicher Weise äußern. Große Kontingente liefern der Kanton Bern, das Rheinthal und Graubünden.

Unter dem Titel „Heimatlos" schreibt nun u. A. das „Schweizerische Protestantenblatt" von Basel aus Folgendes: „Am Central-Bahnhof sieht man große Züge Auswanderer in die Wagen dritter Klasse steigen. Da entsteht dann ein nicht enden wollendes Grüßen und Abschiednehmen zwischen den Schaaren im Wagen und ihren Bekannten auf dem Perron draußen bis zur Abfahrt. Es sind fast lauter junge Männer, darunter einige ganze Familien, einige Frauen, die ihren vor Jahren ausgewanderten Männern nachfolgen, und einzelne Ehemänner, die im Westen Amerika's erst das Reisegeld verdienen wollen, um später Weib und Kinder nachkommen zu lassen. Die Meisten von diesen Leuten drücken sich die Hand zum letzten Mal. Ihre lustigen Lieder, von denen das soeben getrunkene Glas Wein die Hauptursache sein mag, können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese unaufhörlichen Wanderzüge aus unserm vielgepriesenen Vaterlande ein ernstes Zeichen der Zeit sind. Während in einzelnen Händen Millionen auf Millionen sich häufen und an der Börse mit Hunderttausenden wie mit Bohnen gespielt wird, finden Tausende von armen Familien nicht mehr das Nothwendigste an Nahrung, Kleidung und Obdach. Der kleine Bauern- und Handwerkerstand ist in rapider Verarmung begriffen, über die Gütchen der Falliten legt sich die feißte Hand des getauften oder ungetauften Wucherers. Mancher, der früher eine eigene Werkstatt besaß, geht jetzt als Arbeiter in eine der vielen Fabriken, bis die Ueberproduktion auch diesen den Lohn derart vermindert, daß die Hungernden zum Wanderstabe greifen. Wo will das enden?"

Der Wandertrieb des Schweizers ist freilich von jeher im Verhältniß zu andern Volksstaaten ein großer gewesen und schon Viele haben dabei ihr Glück gefunden. Leider muß aber auch gesagt werden, daß dieses Reise-Fieber in schlimmen Zeiten des Verdienstes gar Viele packt, welche den Schwierigkeiten beim Schaffen einer neuen Heimat in keiner Weise gewachsen sind, die keine Idee haben von dem Aufwande an Kraft und Ausdauer, welche die Gründung eines neuen Heims im fernen Amerika fordert. Ganze Familien stürzen oft in Folge Unkenntniß in aufreibendes Elend, indem sie sich durch ungetreue Schilderungen einfach verleiten lassen.

Es steht einem schlichten Frauenblatte nicht zu, sich in diese Frage der Auswanderung gar sehr zu vertiefen; aber unserm Verstande und theilweiser Selbstanschauung folgend, erscheint es uns höchstes Gebot, daß sich unsere schweizerischen Staatsbehörden dieser höchst wichtigen, das Mark unserer jüngeren Generation erzitternden Frage in möglichster Bälde ernstlich anzunehmen haben.

Das Speise-Oel.

(Mitgetheilt.)

Erlauben Sie mir, in diesem Blatte auf einen Konsumartikel aufmerksam zu machen, der in der deutschen Schweiz leider noch sehr wenig bekannt ist. Es ist dies das reine Olivenöl, dessen Verwendung bis jetzt meist nur für Salatbereitung und wenigen Saucen, wie Majonaise 2c., bekannt ist. Haushaltungen, deren Mütter den Vortheil hatten, in Italien und Südfrankreich den ausgedehnten Gebrauch des Oliventöls kennen und schätzen zu lernen, verwenden es auch wohl hie und da für andere Gerichte; immerhin ist diese Verwendung noch sehr beschränkt und dürfte es Sache Ihres geschätzten Organs sein, diesem billigen und schmackhaften Ersatz für Butter, Schmalz, Kunstbutter 2c. Eingang in den Küchen Ihrer werthen Leserinnen zu verschaffen.

Der geringe Verbrauch an Olivenöl in den deutschen Haushaltungen darf nicht allein der Unkenntniß zugeschrieben werden; Versuche sind gewiß schon vielerorts gemacht worden und wahrscheinlich an dem zu starken Fruchtgeschmack der billigen Qualität, welche meist in den Handel kommt, gescheitert; es ist aber bei diesem Artikel wie mit vielen andern: man sucht eben da zu kaufen, wo man ihn billig bekommen kann.

Fällt dann der Kochversuch, wie zu erwarten ist, schlecht aus, so schiebt man die Schuld auf das Oel, anstatt sich dieselbe selbst beizumessen. Zur bessern Erklärung diene, daß das Olivenöl auf zwei Arten bereitet wird, und zwar lassen die einen Oelmüller die Früchte nach der Ernte an einem Haufen liegen und eine gewisse Gährung eingehen, bevor sie dieselben in die Mühle geben. Es ist klar, daß auf diese Weise überreife Früchte nicht nur in Gährung kommen, sondern selbst in Fäulniß übergehen und daß das Oel sodann zum allermindesten keinen reinen Geschmack mehr haben kann. Die andere rationellere Art besteht darin, die reifen Früchte sofort zu verarbeiten und hierzu dieselben nach und nach, je nach der Reife, zu pflücken, da die unreife Olive natürlicherweise keine so große Quantität Oel abgibt wie die reife. Diese mühevolle Ernte ist es, welche dem Oelmüller die erste Methode beliebter macht, denn dort werden die unreifen Früchte nicht ausgeschieden, sondern mit den reifen heruntergeschlagen und mit etwaigen Bodenbestandtheilen der Gährung überlassen. Die zweite Art lohnt jedoch die Mühe durch ein viel feineres und werthvolleres Fabrikat.

* * *

Die Redaktion der „Frauen-Zeitung" nimmt gerne Gelegenheit, nach diesen vorausgehenden Erklärungen eines Sachkundigen über die Art und Weise der Ernte und Fabrikation des Oeles, resp. Ausbeutung der Olivenfrucht, die rationelle Verwendung beim Kochen nächstens in besonderer Weise zu behandeln. Die Zahl der Frauen ist doch nicht so klein, welche die Vorzüge dieses Fettstoffes anerkennen, wie unser geehrter Korrespondent glaubt. Sind einmal zuverlässige Bezugsquellen für ganz gutes und zugleich billiges Speise-Oel bekannt, so zweifeln wir nicht daran, daß sich der Kreis der Konsumenten für diesen Artikel in der Weise erweitern wird, wie sich derselbe als praktisch erweist. Durch die vermittelst der Gotthardbahn erleichterte Verbindung mit Italien hat dieser für die Küche sehr wichtige Artikel punkto Mehrverbrauch nach unserer Ansicht jedenfalls eine große Zukunft vor sich.

Der Gesundheitszustand in der Schweiz

wird trotz der von frühern Jahrgängen sich so sehr auszeichnenden schönen und milden Witterung mit Bezug auf die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse während dieses Frühlingswinters in den „Blättern für Gesundheitspflege" als ungewöhnlich ungünstig dargestellt. Es gibt namentlich diese auffallende Sterblichkeit den Forschern viel zu denken, um diesen scheinbaren Widerspruch zu lösen. Die Sache liege so einfach nicht.

„Noch ist es auch zu kurze Zeit her, — heißt es dort — seitdem sich das Studium der Krankheitsursachen etwas mehr und einläßlicher mit der Meteorologie befaßt. Auch spielen ja wohl verschiedene Faktoren ihre mehr oder weniger einflußreiche Rolle, bald mehr lokaler, bald allgemeiner Natur. So liegt es heute wieder nahe, die außerordentliche Trockenheit des den ganzen Winter hindurch von einer Schneedecke völlig entblößten Erdbodens als einen der wichtigsten derselben in Anspruch zu nehmen; auch der außerordentlich hohe Luftdruck mag seine Bedeutung haben.

„Gestiegen ist die Mortalität besonders im Februar, und zeigt es sich deutlich, daß das Ueberhandnehmen der akuten Erkrankungen der Athmungsorgane einen immer größern Einfluß auf dieselbe ausübte, während die Mortalität der Schwindsucht sich gleich blieb wie im vorigen Monate."

In der Sterblichkeitsziffer steht voran Freiburg mit 43 per Tausend, dann folgt Solothurn, Altstätten, Zürich, Bern, Lugano, Winterthur, Herisau, Biel, Genf. Unter dem Durchschnitt hielten sich Chaux-de-Fonds, Neuchatel, St. Gallen, Luzern, Chur, Lausanne, Vevey, St. Imier, Basel, Locle, Einsiedeln und Schaffhausen. In der Westschweiz befinden sich also die größere Zahl von Ortschaften mit kleinerer Sterblichkeitsziffer. Auch in den dies Mal mit den größten Mortalitätsziffern heimgesuchten Ortschaften gibt sich der oben berührte Einfluß in auffallender Weise kund; dazu kommt noch, daß in Freiburg der Keuchhusten, in Altstätten und Zürich ebenfalls dieser und die Diphtheritis, und letztere ebenso in Solothurn zahlreichere Todesfälle lieferten.

Croup, Diphtheritis und Scharlach, auch Typhus sind in den Städten Zürich und Winterthur die gewöhnlichen Infektionskrankheiten.

Aehnliche Verhältnisse finden sich in zahlreichen Städten Deutschlands.

Neue Kurorte.

In jüngster Zeit eröffnen sich auf verschiedenen Seiten neue Stationen für Kranke und Leidende. So z. B. ist das Urserenthal als Höhenstation für Brust- und Nervenkranke sehr geeignet befunden worden und die klimatischen Verhältnisse im dortigen Thale sollen, was gleichmäßige Temperatur, milde Luft und gutes Wasser anbelangt, denjenigen von Davos in keiner Weise nachstehen und sich durch Nebelfreiheit, Besonnung und Windschutz besonders auszeichnen. Diese Thalschaft verliert nun mit der Gotthardbahn ihren Speditionsverdienst und es kommt

nun die gütige Mutter Natur mit ihren heilsamen Kräften, welche so lange Zeit nicht ausgebeutet wurden, hier zu Hülfe, um eine Verarmung der Bevölkerung zu verhindern. Den kranken Weltbürgern dagegen wird damit in unserm schönen Lande wieder ein Punkt mehr zur Verfügung gestellt, wo sich Nervenkranke, Blutarme und Schwindsüchtige zu neuem Leben erholen können.

Auch in Waldstatt, als sonniger und windgeschützter Ort allbekannt und von St. Galler Aerzten bestempfohlen, ist der großartige Bau eines Kurhotels nahezu vollendet, welches für Aufnahme von etwa 100 Personen berechnet ist.

Was aber Eltern, vorab die Mütter, am meisten interessiren muß, das ist die Eröffnung eines Kurortes für skrophulose, tuberkulose und rhachitische Kinder. Diese Anstalt wird in der Gegend von Interlaken und auf St. Beatenberg schon mit nächstem Mai von Dr. Hans Frölich eröffnet. Aus der von demselben besonders verfaßten Schrift über diesen Kinderkurort, namentlich auch für solche, welche an rhachitischen Erkrankungen der Gelenke und der Wirbelsäule leiden, ist Folgendes zu entnehmen:

Die Anstalt soll zunächst weder Spital noch Kaserne sein, sondern verschiedene isolirt dastehende, bei Interlaken und auf Beatenberg befindliche Villen umfassen, jede unter eigener, separater Verwaltung, aber abhängig von der nämlichen ärztlichen Behandlung. Zu einer gewissen Anzahl zueinander passender Kinder, welche Zahl 5—6 nicht überschreiten darf, kommt eine erfahrene, gebildete und aufopferungsfähige Frau, welche bei ihnen Mutterstelle vertritt. Die Kinder sollen in eine möglichst wenig Infektionsstoffe bergende Atmosphäre gebracht, mit andern Worten: es soll für interne Kranke, unter Benützung der klimatisch-natürlichen Verhältnisse, die möglichst ansteckungsstofffreie Atmosphäre erzeugt werden. Hiezu möchten für den Sommer die in den Villen bereits vorhandenen ventilatorischen Einrichtungen genügen; Kinder, welche an das Lager gebannt, aber leicht transportabel sind, werden tagsüber in Zelten, Hängematten, auf Tragbahren in die harzduftende Atmosphäre des nahen Tannenwaldes gebracht. Um sie aber auch im Winter dieser Vortheile theilhaftig werden zu lassen, soll ein Neubau, im Charakter einer modernen Orangerie erstellt werden. Um das Entstehen schädlicher Bodengase zu verhindern, wird der Unterbau aus einem gemauerten, ventilirbaren Gebäude bestehen. Zu möglichst intensiver Benützung der Sonnenstrahlen wird die Längsaxe des Baues parallel auf den Meridian gestellt. Die Seiten werden durch doppelte Glaswände gebildet. Die Ventilation geschieht in Verbindung mit einer Warmwasserheizung in Kupferröhren. Um das Ozon auch im Winter in diesem Hause zu erzeugen, wird den Glasfenstern entlang reichlich schnell wachsende Vegetation gepflanzt, von der umgeben die kleinen Patienten in dem reinsten Wintergarten sich befinden. Die von einander unabhängige Lage der verschiedenen Villen gestattet die Aufnahme von Kindern jeden Alters und es kann auch dafür gesorgt werden, daß nicht nur Alter und späterhin Geschlecht, sondern auch Rekonvaleszenten von eigentlich Bettliegrigen getrennt werden. Zwei Monate Aufenthalt sollten als Minimum gelten. Die Nahrung muß öfter im Tage verabreicht werden. Da der kindliche Körper mehr Wärme abgibt, als der erwachsene, so sollen die Kohlenhydrate durchaus nicht zu Gunsten einer einseitigen Fleischkost übergangen werden. Zur Hauptverwendung wird selbstverständlich die köstliche Alpenmilch kommen.

Kleine Mittheilungen.

Milchhandel. Laut öffentlichen Blättern bezahlt die Milch-Export-Gesellschaft Romanshorn 13 Ct. per Liter für die nächsten 12 Monate.

* * *

Dem Winterthurer Kindergarten ist ein kleines Legat zugekommen, was wir deßwegen anführen, damit sich der Sinn für's Schöne und Gute auf diesem Felde auch anderwärts geltend machen möge.

* * *

Die zürcherische Pestalozzistiftung ist von Seite des in Unterstraß verstorbenen Heinrich Sennhauser-Kra ut mit einem Legate von Fr. 5000 bedacht worden.

* * *

Das Töchtern-Institut und Lehrerinnen-Seminar in Aarau ist von 55 Schülerinnen besucht. Ihrer Heimat nach gehören 40 dem Kanton Aargau an, 6 Solothurn, 2 Thurgau, je 1 Appenzell, Bern, Freiburg, Glarus, Schaffhausen, der Rest dem Ausland. Die Schlußprüfungen finden am 6. und 8. April, die Aufnahmsprüfung für Neueintretende am 1. und 2. Mai statt.

* * *

In Basel bestehen zwei Taufpathen-Vereine, welche unbemittelten Eltern und solchen, welche weder Verwandte noch Bekannte für das Ehrenamt eines Taufzeugen in Anspruch nehmen können, einen Taufpathen zu stellen auf sich nehmen.

* * *

Dem um Mitte März in Kriens verstorbenen Arzte Vinzenz Siegwart von Horw wird der ehrende Nachruf zu Theil, daß er ein Wohlthäter armer Kranken gewesen ist. Der in der Nähe befindlichen Rettungsanstalt Sonnenberg soll der Verstorbene ganz besonders als väterlicher Freund sich bewiesen haben, indem er alle kranken Zöglinge stets mit großer Liebe und Aufopferung unentgeltlich behandelte; sein Begräbniß gestaltete sich dann auch zu einer feierlichen Trauer und fromme Lieder der dankbaren Anstaltsbewohner tönten über das frische Grab hinaus, welches diesen guten Mann in sich aufnahm. In einer Beschreibung dieser Todtenfeier lesen wir folgende Stelle: Ein Arzt hat hundertfach Gelegenheit, ein Wohlthäter der Menschheit zu sein, und ein Freund der Kranken und Armen findet immer dankbare Herzen.

Verschiedenes.

Hochzeitsgeschenke. In Süddeutschland ist es Sitte, nicht blos dem Hochzeitspaare, sondern auch den Gästen Geschenke zu machen, die dann über Tisch ihrer Hülsen entledigt werden, was die Monotonie eines Mahles angenehm unterbricht, und besonders spaßhaft wird es dadurch, wenn man das Geschenk in eine Reihe von Hülsen steckt und jede an einen andern Hochzeitsgast überschreibt, so daß das Geschenk erst ganz zuletzt an die richtige Adresse gelangt. Jeder falsche Empfänger glaubt dann, er bekomme ein Geschenk und muß es beim Oeffnen der Einwicklung wieder einem Andern abgeben.

* * *

Der Regenschirm. Der Regenschirm stammt, wie viele andere nützliche Gegenstände, aus China; Aegypter, Assyrier und Perser bedienten sich desselben, natürlich nur die hochgestellten Personen. Bei den Griechen und Römern dagegen fand der Regenschirm keinen Anklang, da bei Regen und bei Sonnenschein die Reichen sich in Sänften tragen ließen. Erst im 16. und 17. Jahrhundert wurde der Regenschirm in England und Frankreich bekannt. Um diese Zeit war derselbe auch noch ein Luxusgegenstand, er hatte übrigens damals eine Länge von 1¼ Meter und aufgespannt einen Umfang von 3½ Meter und wog wenigstens 4 Pfund. Ein solcher, von Leder, Wachstuch, geöltem Seidenstoff oder firnisirtem Papier verfertigt, kostete 40—60 Livres. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß nur wenige sich dieser Schirme bedienen konnten, gewöhnlich war nur einer in einer Familie vorhanden, der sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte. Gegen 1780 bekam der Regenschirm eine weniger massive Form, indem man zur Fabrikation Stoffe und zwar vorzugsweise grüne, blaue, rothe, gelbe mit Phantasie verwendete. Schnellern Eingang fand der Sonnenschirm, der schon im letzten Jahrhundert ein gesuchter Toilettengegenstand war; meistens war derselbe weiß oder schwarz mit Spitzen oder Fransen verziert, sehr oft sogar gestickt oder mit Maraboutfedern garnirt. Erst seit 1825 erlangte der Regenschirm eine gewisse Eleganz, welche bis auf unsere Zeit stets noch in Vervollkommnung begriffen ist. Größe und Gewicht nahmen ab, und es ist gegenwärtig Jedermann möglich, sich dieses frühern Luxusartikels zu bedienen.

* * *

Stillung des Nasenblutens. Da die gewöhnlichen Blutungen aus der Nase ihre Quelle in der unteren Nasenhälfte haben, so kann man dasselbe meistens schnell dadurch stillen, daß man den ganzen weichen Theil der Nase mit Daumen und Zeigefinger einige Minuten lang zusammendrückt, während man den Kopf ein wenig nach vorne neigt. Auch vorsichtiges Einziehen von kaltem Wasser, dem zum vierten Theile Essig beigemischt ist, in die Nase führt oft zum Ziele. — Ein mit Campherspiritus getränktes und zu einem Pfropfe gedrehtes kleines Läppchen, welches in den blutenden Theil der Nase gesteckt wird, stillt in vielen Fällen das Uebel sofort. — Wiederholungen verhütet man durch Vermeiden des Kaffee- und Theegenusses, vielen Rauchens, häufigen und heftigen Schnaufens. — Es gibt aber auch Blutungen, die ihren Grund in der Konstitution haben und daher Milzkrankheiten und andere erschöpfende Krankheiten verursachen.

Nützliche Rezepte.

Geringerem Kaffee gibt man einen dem Mokka-Kaffee ähnlichen Geschmack, wenn man demselben beim Rösten etliche Stückchen in Würfel geschnittener Zwiebel beigibt. Gleichzeitig brennt man extra eine kleine Quantität bittere Mandeln und setzt dem Kaffee beim Mahlen auf die benöthigte Portion zwei der bittern Mandeln zu und verfährt dann wie gewöhnlich. Nach dem Brennen des Kaffees müssen die Zwiebelstückchen sorgfältig herausgelesen werden.

* * *

Bereitung von Stiefelwichse aus Kartoffeln. 10 Gewichtstheile rohe oder gesottene Kartoffeln werden möglichst zerkleinert, dann mit 1 Gewichtstheil concentrirter Schwefelsäure übergossen, in einem von dieser Säure nicht angreifbaren Gefäße (Email, Eisen ꝛc) schnell erhitzt und so lange im Kochen erhalten, bis die Masse innig vermischt und glänzend schwarz geworden ist. Mit 4 Gewichtstheilen Beinschwarz zu einem steifen Teige angerührt, mit Fischthran versetzt, wird die Masse gut durchgerührt und in Steinguttöpfe gefüllt.

Kein Herz.

Aus „Sturm und Frieden", Bilder a. d. Ehelleben v. Amelie Godin

(Verlag von Gebrüder Kröner in Stuttgart.)

(Schluß.)

Die Todeskunde bestätigte sich. Valentine, die noch auf die Möglichkeit eines Irrthums gehofft und sofort an den General geschrieben hatte, erfuhr durch diesen den Hergang. Während jener Tage, in denen das vierzehnte Armeekorps dem mit überlegenen Kräften vorrückenden Feinde gegenüber wiederholt den Standort wechselte und ihm, um die Belagerung Belforts zu decken, bei Villersexel in die Flanke fiel, war der Gefreite Huber als Führer einer Patrouille ausgesandt worden und so weit vorgegangen, daß der kleine Trupp plötzlich von feindlichen Kugeln beschossen wurde. Die Mannschaft sah den Gefreiten fallen; Einer von ihnen eilte herzu, fand Huber mit einem Schusse am Kopfe todt hingestreckt und rettete sich mit den Kameraden nach seinem Korps zurück.

Wenige Wochen später wurde Monika von Seiten der Ortsgemeinde, welcher Huber angehörte, der nach ihrer Heimath gesandte Todtenschein ihres Mannes zugestellt. Sie trug das schwarze Ehrenkleid, das Tausende von Müttern, Wittwen und Waisen gleich ihr trugen.

Der Schmerz hat, gleich der Liebe, viele Gestalten. Pocht auch in aller Menschen Brust dasselbe Herz, jedes hat seine eigene Liebe, seine eigenen Schmerzen. Das eine will sich auskagen; fühlt es auch dunkel, daß die wenigsten der Zuhörenden da-

bei an sein Leid denken, sondern nur an das, was sie selbst ähnlich betroffen hat oder betreffen könnte, so ist ihm dennoch schon die eigene Klage Erleichterung. Das andere hüllt seine Todespein in Schweigen. Grausam ist ihm ein Trostwort; die Wunde zuckt bei der zartesten Berührung; sie will und kann nur nach innen bluten. Das gotterfüllte Herz fühlt sich dem Himmel zwiefach verbunden; das zweifelnde Herz klagt den Himmel an, allen aber reift die gleiche Erfahrung: von Menschen kann Trost nicht kommen, auch von den theuersten nicht, und selbst Gott hat ihn nur der Zeit aufgetragen. Das verzweifeltste Weh verliert seinen Stachel, wenn das Bewußtsein erwacht, daß man wohl das Wesen verlieren kann, woran das Herz hängt, nicht aber die Liebe. Einen Schmerz aber gibt es, über den selbst die Zeit nichts vermag: den Verlust, dem sich der Vorwurf gesellt. Ist ja doch das menschliche Herz so geschaffen, daß wir uns weit mehr davor fürchten, die Todten zu betrüben, die allem Leide entrückt sind, als die Lebenden. Fordert es unsere Meinung, dann halten wir uns entschuldigt, ja berechtigt, unseren Nächsten und Liebsten wehe zu thun, aber dem letzten Wünschen oder Wollen eines Todten zuwider zu handeln, tragen wir tiefste Scheu, selbst dann, wo unsere Ansicht, wo alle Umstände widersprechen. Die Todten sind fern und wehrlos, aber sie üben höchste Gewalt. Ihre letzten Worte klingen in alle Ewigkeit nach. Und war dieses letzte Wort, das wir von ihnen gehört, eine Anklage — was auf Erden und im Himmel gäbe es wohl, um sie je wieder schweigen zu machen!

Nach jenem Ausbruch der ersten Stunde hielt Monika Alles, was in ihr vorging, tief in sich verschlossen. Nachdem sie von einer Krankheit, die ihrer Ohnmacht gefolgt, aber nur von tagelanger Dauer gewesen, wieder aufgestanden war, ging sie im Hause umher und beschäftigte sich wie gewohnt. Nur sprach sie nie, außer wenn sie um etwas befragt wurde. In ihrem Wesen war nichts von der unheimlichen Starrheit, welche nach dem Tode ihres Kindes sie versteinert hatte und trotz Valentinens liebreicher Pflege erst nach langen Wochen gewichen war. Dennoch machte sie ihr jetzt weit größere Sorge als damals. Monika erschien gleich einem Instrument, dessen Hauptsaite gerissen ist; die übrigen tönen noch, aber kein Vollklang ist möglich. Die junge Frau regte unermüdlich ihre Hände; sie weinte nicht — oft, wenn Valentine sie liebevoll anblickte, lächelte sie sogar, wenn sie aber des Morgens eintrat, zeugten ihre tiefeingesunkenen Augen, deren altes Lächeln für immer dahin zu sein schien, von trostlosen Nächten.

Tag reihte sich an Tag. Die Ereignisse waren inzwischen ihren gewaltigen Weg vorwärts gegangen. Der Ausgang Januar geschlossene Waffenstillstand war bereits bis Ende Februar verlängert worden. Um diese Zeit schrieb der General an Valentine und forderte sie zu einem Rendez-vous in Straßburg auf, da er sich für einige Tage frei machen konnte. Der Vorschlag erfüllte sie mit großer Freude; trotz aller seiner selbstsüchtigen Eigenheiten hing sie mit tiefer Innigkeit an ihrem Vater, und die Sorgen um ihn hatten ihr in jüngster Zeit ihre Anhänglichkeit noch lebhafter zum Bewußtsein kommen lassen. Ihn wohlbehalten wiedersehen zu dürfen, so unverhofft, war ihr hoch willkommen, um so mehr, als man wohl den Frieden heiß ersehnte, seiner wirklichen Nähe aber noch keineswegs sicher sein konnte. Ueberdies war es aber Valentine höchst erwünscht, ihren Vater persönlich zu sprechen, ehe sie Hartung wiedersah. Noch hatte sie sich nicht entschließen mögen, sich über die wieder angeknüpfte Beziehung brieflich zu äußern; das Thema war so zart, die Zukunft noch so im Schleier, und vor Allem ihre Ueberzeugung, hiermit dem Vater Unwillkommenes mitzutheilen, so begründet. Daß es Kampf kosten würde, die schon früher nicht besonders gern gewährte Zustimmung zu diesem Bündniß zu gewinnen, wußte sie. Doch bangte ihr darum nicht. Hatte die Zeit eine Entscheidung nur erst gereift, so wußte sie gleichfalls, daß ihr Recht auch Billigung erringen würde. Gut aber war es, hierauf leise vorbereiten zu können.

Der nächste Gedanke des Fräuleins war Monika. Sie rief sie zu sich, sagte ihr von der nächster Tage beabsichtigten Reise und fragte, ob Monika sie begleiten wolle.

Die junge Frau sah sie dankbar an: „Fräulein, ich sehe schon, Sie möchten mich durch die Reise zerstreuen. Aber ich bitt' schön, nehmen Sie die Anna mit, die sich ja auch besser auf alles Nöthige versteht! Mich lassen Sie lieber da!"

„Nicht gern", entgegnete Valentine und strich ihr leise über die Stirn.

„Machen Sie sich doch keine Sorge um mich!" sagte Monika flüchtig erblassend. „Ich habe ja zu thun."

„Freilich hat es auch sein Gutes, wenn Sie zu Hause bleiben. Im Verein, im Lazareth können Sie mich vertreten und Alles bleibt im Gang."

„Wenn ich die Sachen auch nicht so gut einzurichten weiß, wie Sie, Fräulein, will ich doch gewiß meine Schuldigkeit thun." Sie schrak unwillkürlich zusammen. „Ach, Fräulein, wie oft hab' ich mich sonst über das Wort geärgert — jetzt hab' ich's endlich selbst begriffen, was das heißt, seine Pflicht und Schuldigkeit thun. Jetzt wüßt' ich mir nicht mehr ein und aus auf der Welt, gäb's nicht das Wort; das ist wie Speis' und Trank; man lebt davon, und hätte man's nicht, dann wär's mit Einem aus und vorbei."

Valentine drückte ihr warm die Hand. Gottlob! Endlich ein freiwilliges Wort und das beste!

Am zweitfolgenden Morgen begleitete Monika ihr Fräulein nach der Bahn. Obgleich es noch im Februar war, herrschte doch heute jene milde Temperatur, welche sich mitunter in das als rauh berüchtigte Klima der Hauptstadt einschleicht, wie ein Vorfrühling. Die Sonne vergoldete Alles und spielte auch über Valentinens zartes, etwas geröthetes Gesicht hin. Im Begriff, das Wartezimmer zu verlassen, reichte sie der jungen Frau noch einmal die Hand.

„Gott behüt' Sie, Fräulein!" sagte Monika und sah sie mit voller Liebe an. „Grüßen Sie den Herrn General und kommen Sie gesund wieder! Eh' Sie aber fortgehen, lassen Sie sich noch Eins sagen — das ist mein Morgen- und Abendgebet: Vergelt's Gott, Alles!"

Der Kondukteur schloß die Thür. Monika blieb dahinter stehen und blickte durch die Scheiben, bis der Zug von dannen war. Ein schwerer Seufzer hob ihre Brust. Sie kam sich recht verlassen vor.

Als sie den bedeckten Gang des Perrons entlang ging, sah sie eine ihr bekannte Frau in einen der Wartesäle dritter Klasse treten. Es war die Wittwe eines Unteroffiziers, welche zu den Schützlingen Fräulein von Wittsteins gehörte. Die Frau war mit Gepäck beladen, und Monika ging ihr nach, um zu erfahren, ob sie fortreiste und wohin; auf ihre Frage erfuhr sie, daß dieselbe zu Verwandten in's Oberland wollte.

„Ich bin zu früh hier; der Schalter ist noch zu", sagte die Frau. „Wüßt' ich, daß meine Sachen hier sicher lägen, so könnte ich gut noch einen nöthigen Gang in's Karlsthor machen. Ich glaubte, es wär' dafür schon zu spät."

„Dann gehen Sie nur, Frau Kern!" sagte Monika, „ich bleibe so lange da und hab' Acht auf Ihr Gepäck; ich hab' im Augenblick nichts zu versäumen."

Das Anerbieten wurde dankbar angenommen, und Monika setzte sich ruhig in dem leeren Wartezimmer nieder und dachte an ihre Reisende. Der Kopf that ihr weh; es war ihr eine Wohlthat, vor dem grellen Sonnenschein draußen geschützt zu sein und in dem Winkel des kühlen, etwas düsteren Wartezimmers zu sitzen. Sie hatte all das Gepäck vor sich auf den Tisch gelegt, stützte ihre schmerzende Stirn dagegen und schaute auch nicht auf, als nach ein paar Minuten Jemand eintrat.

Als sie sich nach einer Weile aufrichtete, sah sie an einem der Tische des übrigen leeren Zimmers einen Mann sitzen, der einen Soldatenmantel und auf dem verbundenen Kopfe eine Militärmütze trug. Er saß mit dem Rücken gegen sie, hatte aber schon für ihren ersten, zerstreuten Blick etwas so Bekanntes. Sie sah schärfer hin — ein Stich ging ihr durch das Herz; der Soldat dort hatte gerade solch eine Figur, wie ihr Wilhelm. So pflegte er hinzusitzen, wenn er unbeschäftigt war. Das Herz schlug ihr so heftig, daß ihr fast der Athem verging — sie wußte nicht warum. Aber dem Manne, der ihrem Wilhelm so ähnlich schien, mußte sie in das Gesicht sehen — es war ein Verwundeter; sie konnte ihm vielleicht in etwas helfen. Sie stand auf und machte ein paar hastige Schritte gegen ihn hin. Der Soldat wandte bei dem Geräusch mechanisch den Kopf.

Heiliger Gott, es war — Wilhelm!

Sie stürzte auf ihn zu; sie umklammerte ihn mit beiden Armen, um ihn eben so plötzlich wieder los zu lassen und an seinem Gesicht, an seinen Händen herumzutasten, wie ein Blinder, der wissen will, ob er sich im Erkennen nicht irrt.

„Du bist am Leben?! Wilhelm, Wilhelm, du bist wieder da!?"

Er faßte sie in seine starken Arme und hielt sie fest und dicht an seine Brust geschlossen. Große Tropfen rollten über sein männliches Gesicht. Dann saßen die Beiden zusammen nieder, sein Arm um ihren Leib, Wange an Wange, und schwiegen in den nächsten Augenblicken ganz still. Sie streichelte ihm nur die Hände. Endlich sagte er mit tiefem Athemzuge: „Jetzt ist Alles gut."

Monika besann sich. „Ist es wirklich gut?" sagte sie mit ängstlichem Blicke auf den Verband, welchen er am Kopfe trug. „Du bist verwundet — ist das schlimm? Wilhelm, wo kommst du her? Bist du von den Todten auferstanden? Sieh mein Kleid an! Ich trag' seit vier Wochen Trauer um dich."

Er sah sie liebreich an und strich mit leiser Hand über ihr Gewand hin. „Das hab' ich wohl gewußt", sagte er, „aber nicht, wie dir dabei im Herzen zu Muthe war. Oft dacht' ich daran und hätt' ein Glied vom Leibe darum gegeben, das zu wissen. — Alles ist ganz natürlich zugegangen, Monika. Ich war für todt liegen geblieben, wie die Franzosen aber auf den Platz kamen, sahen sie wohl, daß ich mich noch regte und nahmen mich mit. Da hab' ich im feindlichen Lazareth gelegen, und zweimal sind Gefangene ausgewechselt worden, ohne daß ich nur davon was erfahren hätte, denn ich wußte nicht viel von mir selber, so lang ich so im Fieber dalag. Wie es besser ging — es hat gar keine Gefahr mehr, Monika — wie es also besser ging, bin ich mit noch Einigen zum Austausch an mein Regiment eskortirt worden, und weil ich noch keinen Dienst thun kann, haben sie mir Urlaub gegeben, damit ich mich daheim auskurire. Bei der Gelegenheit hab' ich auch den Herrn General gesprochen und von dem erfahren, daß du bei dem Fräulein bist. Er hat eigens meine Reisekarte über München ausstellen lassen."

„Und doch hast du — weiter gewollt?"

„Wie hätt' ich vor dich hintreten können, Monika, nach Dem, was du mir zuletzt gesagt hast? Ich meinte, wenn du erführest, daß ich noch da bin, und denkst jetzt anders, dann müßtest du mir selbst ein gutes Wort zukommen lassen. Wissen konnt' ich ja nichts. Deßwegen hab' ich nicht einmal in meinen Heimathsort schreiben mögen, als sie mir beim Regiment sagten, ich wär' dorthin für todt gemeldet. Daß du es jetzt bald erfahren würdest, wußt' ich. Der Herr General hatte seinen Spaß daran, daß er mit der Nachricht das Fräulein überraschen wollte. Der Herr war gut zu mir, hat mich beschenkt und mir auch einen sicheren Civilposten in Aussicht gestellt, aber so lang er mit mir redete, war mir traurig genug zu Muth. Er wußte ja nicht, wie es mit uns Zwei stand, und machte seine Späße."

Monika schwieg und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. „Hast du mir denn verziehen, daß ich fort 'gangen bin?" fragte sie endlich scheu.

„Ich hab's begriffen; d'rum hab' ich's auch verzeihen müssen," sagte er in tief treuherzigem Tone. „Ich hab' dich viel zu lieb, als daß ich dir lang hätte bös sein können. Und unser liebes Kind hat auch immer deinen Namen gerufen, so oft es mir in den Sinn kam."

Die junge Frau umschlang ihren Mann mit überströmenden Augen. „Und von dir, Wilhelm, hab' ich gemeint, du hättest kein Herz! Verzeih', o verzeih' mir und vergiß für alle Zeit, daß — ich kein's hatte, als ich dich allein gelassen hab'! Jetzt bleiben wir beisammen in Ewigkeit."

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **S. F.** in **M.** Wir hoffen nun Ihrem Gesuche entsprochen und entbieten herzlichste Grüße sowohl an Sie, als auch an die uns so freundlich Gesinnte.

Fr. **P. K.-P.** Ihre begeisterten Wünsche verdanken wir Ihnen auf's Wärmste und versichern Sie, daß wir uns innig beglückt fühlen durch das gemeinsame Wirken auf dem schönen Felde der Gemeinnützigkeit, und mit Dank müssen wir es immer und immer wieder anerkennen, daß es hauptsächlich das wohlwollende Entgegenkommen und ernste Streben unserer lieben Leserinnen und Gesinnungsgenossinnen ist, was unsere Arbeit zu einer gesegneten und für uns so überaus wohlthuenden macht. Stetig erweitert sich der schöne Kreis tüchtiger und wackerer Frauen und Töchter, die das Gute erkennen und nach besten Kräften es zu thun sich bemühen. Was an unserer Aufgabe uns am meisten freut, das ist die Gemeinsamkeit derselben; gemeinsame Arbeit, gemeinsame Sorge, gemeinsames Streben und gemeinsames Gelingen. Ein herzliches „Glück auf!" diesem Letzteren.

Fr. **St.-J.** Unter unseren Abonnentinnen befinden sich eine bedeutende Anzahl von Frauen und Töchtern, welche das Blatt auf Sonntag zu lesen verlangen, weil sie am Werktage absolut keine Zeit hiezu finden. Damit dies ermöglicht werden kann, wird die Zeitung regelmäßig Freitags expedirt und sollte also unbedingt am Samstag in Ihrer Hand liegen.

Fr. **R. G.-L.** in **G.** Bestreichen Sie das schmerzende Zahnfleisch Ihres Kleinen recht oft mit leichtem Salzwasser, dem einige Tropfen Kamphergeist zugesetzt worden, und geben Sie ihm, wenn er an Hitze leidet, recht fleißig frisches Wasser zu trinken.

H. W. Die „Berliner Illustrirte Frauen-Zeitung" ist ein äußerst reichhaltiges Werk und dient ebensowohl als Modezeitung, wie als belehrendes Unterhaltungsblatt. Wir können Ihnen dieselbe aus eigener Anschauung bestens empfehlen.

M. P. in **Sch.** Wir sind gegenwärtig ersucht, nach Nord-Amerika ein Dienstmädchen und eine Köchin in ein Hotel zu vermitteln. Sollten Sie hierüber nähern Aufschluß wünschen, so wird die Expedition Ihnen gerne solchen ertheilen, wenn Sie Ihrem Begehren hiefür die nöthigen Briefmarken beilegen. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Gewissenhafte Mutter. Oft zeigen die im Uebrigen tugendhaften Menschen den Zug der Anhänglichkeit in sehr geringem Maße, während oft lasterhafte Menschen, ja die größten Verbrecher, sich durch die Tugend der Anhänglichkeit und Treue gegen ihre Freunde auszeichnen. Der Sinn der Anhänglichkeit ist im Allgemeinen beim weiblichen Geschlechte größer, als dies beim männlichen der Fall ist.

Für Eltern.

Bei einem Lehrer der französischen Schweiz würden auf 15. Mai einige Jünglinge im Alter von 14 bis 16 Jahren günstige Gelegenheit zur **gewissenhaften Erlernung der französischen Sprache** finden.

Sorgfältige Pflege und freundliches Familienleben sind zugesichert.

Referenzen bei Herrn Sauser, Schul-Inspektor in Chaux-de-Fonds.

Für nähere Bedingungen sich zu wenden an

C. Vaucher,
226] instituteur, **Verrières.**

Für Eltern.

Eine Lehrerin an der Ecole supérieure des jeunes filles à Lausanne würde auf kommenden Mai noch zwei Töchter, welche diese anerkannt vorzügliche Lehranstalt zu besuchen gedenken, in Pension nehmen, dieselben bei der Lösung ihrer Schulaufgaben unterstützen, sowie überhaupt ihre moralische und intellektuelle Entwicklung befördern.

Nähere Aufschlüsse ertheilen mit Vergnügen: Monsieur le pasteur *Porret* à *Lausanne;* Herr *H. Bruppacher-Brisemann* zum Brunnenthurm, *Zürich;* Herr *H. Müller*, Ingenieur, Florastrasse Nr. 22, 1 Seefeld, *Zürich.*

G. Leuthold-Suter, z. Neugut,
214] Enge, Zürich.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2—2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 1 Mark 60 Pf., mithin der Bogen nur ca. 6 Pf.

An der Spitze des nächsten Quartals wird die mit allseitigem Interesse erwartete vortreffliche Erzählung

„Recht und Liebe" von Levin Schücking

ihren Platz finden, der sich mehrere kleinere Novellen, unter Anderem C. del Negro's „Zwischen Vater und Sohn", anschliessen werden.

Aus der Zahl der demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikel heben wir vorläufig hervor: „Die deutschen Samariterschulen von Prof. Esmarch (in Kiel). „Die Eröffnung der St. Gotthard-Bahn und ihre Bedeutung für den internationalen Verkehr", „Der Kanaltunnel zwischen England und Frankreich", „Die Kettenschleppschifffahrt auf der Elbe", „Die Magdeburger Börde", ferner eine Reihe von Artikeln über die demnächst in Berlin zu eröffnende „Allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens", sowie einen interessanten Cyclus von „Bildern von der deutschen Ostseeküste", Schilderungen des Lebens und der Wohnstätten der Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen, aus verschiedenen Federn, illustrirt von Robert Assmus.

Wir benutzen diese Gelegenheit zu der erfreulichen Mittheilung, dass von den Lieblings-Erzählerinnen der „Gartenlaube" **E. Marlitt** und **E. Werner** noch in diesem Jahre grössere werthvolle Beiträge in Aussicht stehen.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

223] Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Töchter-Pensionat Cornaz

in

Faoug près **Avenches** (Vaud).

Als geprüfte und bewährte Lehrerinnen und Erzieherinnen nehmen die Damen *Cornaz* dieses Frühjahr eine beschränkte Anzahl von jungen Töchtern zur Erziehung bei sich auf.

In schön am Murtnersee gelegenem, bequemem Hause geniessen die Zöglinge einer reinen Luft und lassen es sich die Leiterinnen des Institutes angelegen sein, durch vortrefflichen Unterricht im Hause und liebevolle, christliche Erziehung den ihnen anvertrauten Töchtern Dasjenige zu bieten, was treue Elternsorge für diese wünschen mag — ein angenehmes und gesegnetes Heim.

Ausser dem französischen Unterrichte findet auch die englische Sprache und übrigen Fächer Berücksichtigung, sofern es verlangt wird. Klavier-, Gesang- und Zeichnen-Unterricht wird besonders berechnet. Wäsche zu eigenen Lasten.

Referenzen: M. **Landry,** pasteur, à *Meyriez* près Morat; M. **Fr. Ochsenbein,** pasteur, à *Schlosswyl* (Berne); M. **A. Linder,** pasteur, Stiftgasse 9, *Bâle*; Mlle. **Cornaz,** du Chaney, *Faoug* (Vaud). [167

Für Eltern.

In angenehmer Lage und bei kleiner Familie fände eine junge, der Schule entwachsene Tochter zu billigem Pensionspreis Aufnahme mit Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, sowie in Schulkenntnissen, als in praktischen Geschäften. Nachfragen unter Chiffre N. O. 1122 vermittelt das Annoncenbureau **Orell Füssli & Co.,** Herisau. [O. F. 4] [201

Für Eltern.

Bei einem Lehrer im Kanton Neuenburg fänden einige schulpflichtige Knaben um bescheidenen Pensionspreis gute, freundliche Aufnahme und väterliche Aufsicht. Jünglinge, welche die französische Sprache erlernen möchten, erhielten auf ihren späteren Beruf bezüglichen Unterricht.

Sich zu wenden an Hrn. **Paul Miéville,** Lehrer in **Noiraigue.**

Referenzen ertheilen: die HH. *Kübler & A. Romang,* Negt., in *Travers; Joly,* Grossrath in *Noiraigue; Dubied,* Cementfabrik in *St-Sulpice; Tissot,* Schuldirektionsschreiber in *Neuenburg.* [203

Bei einem Lehrer

des Kantons Appenzell könnten noch einige Knaben, welche die Primar- oder Realschule zu besuchen hätten, in Pension genommen werden. Konditionen billig. Familiäre Behandlung, stete Beaufsichtigung, Nachhülfe, gesunde Wohnung, gute Kost und Pflege werden auf's bestimmteste zugesichert. Günstige Referenzen stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. [204

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, im Wirthschaftsfache bewandert, sucht Stelle in einem Gasthof, als Haushälterin oder zur Leitung einer gut renommirten Wirthschaft oder Restauration. [211

Stelle-Gesuch

für eine junge Tochter in ein Hotel oder eine Kuranstalt zum Serviren, oder als Lingère, in ein Ladengeschäft, vorzugsweise Spezereihandlung, als Verkäuferin. Gute Zeugnisse aus bisherigen Anstellungen. O E 7 [213

Stelle-Gesuch.

235] Eine Tochter von 20 Jahren, welche die Damenschneiderei erlernt hat, wünscht baldmöglichst eine Stelle als **Ladentochter,** wo sie nebenbei auch noch ihrem Berufe obliegen könnte. Bedingungen sehr günstig. Auskunft ertheilt

Jakob Kubli, Stechermeister
in **Netstall** (Glarus).

Für eine junge, gebildete Tochter aus gutem Hause wird ein Platz gesucht bei einer kleinen achtbaren Familie reformirter Confession, wo sie das Kochen und die Hausgeschäfte erlernen und sich dagegen in weiblichen Handarbeiten nützlich erweisen könnte. [232

Frankirte Briefe, mit **S. K. 232** bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

229] Eine Person gesetzten Alters, die in allen Hausgeschäften, besonders im Kochen sehr gut bewandert ist, sucht Stelle in eine grössere Küche. Privat Vorzug.

230] Eine Person gesetzten Alters sucht Stelle zur Besorgung des Haushaltes bei ältern Leuten. Gute Besorgung in gesunden und kranken Tagen wird zugesichert.

☞ In ein gut renommirtes **Moden-Geschäft** der französischen Schweiz werden **Arbeiterinnen** und ein **Lehrmädchen** gesucht. Eintritt sofort. [195

Freunde der gefiederten Welt.

	½ Kilo
Hanfsamen, bester Elsässer,	25 Cts.
Haferkernen, geschälte,	30 „
Hirse, weisse, Silber,	40 „
Kanariensamen, prima,	30 „
Rübsamen, schönster Harzer,	30 „
Cichoriensamen, Magdeburger,	150 „
Salatsamen, prima,	180 „
Sonnenblumen, schönste,	60 „
Ameiseneier, getrocknete, prima,	150 „
Hirse in Aehren, Fennichhirse,	60 „
Mohn, blau oder weiss, prima,	60 „
Rothtannen, schönste,	140 „
Mischung, gewöhnl. Qualität,	30 „
„ beste, extra Qualität,	50 „

Nistkörbchen, Ossa sepia, Mais in Kolben u. s. w. empfiehlt [227

Titus Dürr, Sohn,
Zürich, Bahnhofstrasse 63.

Amerikanische Stockfische,

72] **zerlegt, entgrätet** und **enthäutet,** welche durch 12stündiges Wässern im kalten Wasser die Stelle des frischen Fisches ersetzen und in Original-Kistchen von 25 Kilo netto trocken verpackt sind, empfehle à 60 Cts. per ½ Kilo en détail.

G. Winterhalter,
6 Multergasse 6, **St. Gallen.**
En gros et en détail.

NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Beste Petrol-Koch-Apparate

(Patent-Freibrenner),

neuesten Systems, **geruchlos** u. **rauchfrei** brennend, für 1—10 Personen. **Billigstes** und **bequemstes** Kochen. Aeltere **ändere um** und ist der **Obertheil** zu senden. **Komplete Küchen-Einrichtungen. Email-Gesundheitskochgeschirr.** Preiscourante gratis und franko von der Fabrik. [122

W. Huber, Stadthausplatz 13, **Zürich.**

Briefpapiere
und **Enveloppen**
werden von uns mit
Monogrammen, Initialen, Wappen in Farben, Gold, Silber etc. geprägt.
Ferner empfehlen:
Grosses Lager von
Luxus-Papieren
mit und ohne Prägungen.
Visitenkarten
von den gewöhnlichsten à Fr. 1. 50 per Hundert bis zu den feinsten. Sorgfältige, elegante Ausführung.
Staub & Cie.
Hôtel Baur, ZÜRICH.

Seife.

141] Als Vertreter einer der ersten Fabriken in **Toilette-Seife** (Hand- und Gesichts-Seife) erlaube mir, den geehrten Hausfrauen zu **En gros-Preisen** zu offeriren:

Sehr gute **Mandel-Seife,**
grosse Stücke, per Dutzend **Fr. 2. —.**
Schöne, grosse **Windsor-Seife,**
per Dutzend **Fr. 2. 50.**
Feinste **Palemitine-Seife,**
per 3 Stück **75 Cts.**
Feinste **Kräuter-Seife,**
per 3 Stück **Fr. 1. 50.**
Veilchen-Seife,
per 2 Stück **Fr. 1. —.**
Familien-Seife, ausgezeichnete Qualität,
per Dutzend **Fr. 4. —.**

Ich empfehle diese äusserst vortheilhafte Offerte gefl. Beachtung und Einsichtnahme bestens und zeichne hochachtend

J. Lämmlin
zum Multerthor — **St. Gallen.**

Alleinige Niederlage für die Stadt St. Gallen.

Aechtes

Kölnisches Wasser

von
Johann Maria Farina in Köln
(gegenüber dem Augustinerplatz).

Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80, das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen zu 80 Cts., empfehlen die **Kälin'sche Buchdruckerei** und die **Verkaufslokale des Konsumvereins.** [42

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

In Schuhwaaren, frisch assortirt,

empfiehlt der Unterzeichnete neben seinem grössten Lager in billigern und gröbern Schuhwaaren für Männer, Frauen und Kinder, **weitaus die grösste Auswahl in feinen Schuhwaaren.**

Für Damen:
Stiefelchen in chevre, matt, chagrin etc.
Chaussures Pinets.
Schuhe in ca. 15 verschiedenen Arten.

Für Kinder:
Brillante Auswahl in den bekannten feinen **Pariser Artikeln, Stiefelchen** und **niedern Schuhen.**

Bestellungen auf's Mass in allen Formen, auch in der rationellen, werden elegant und prompt ausgeführt, sowie auch alle Reparaturen schnellstens besorgt.
Auswärtige Besteller bitte einen Musterschuh als Mass einzusenden.

Joachim Bischoff, Brühlgasse, Eckhaus, **St. Gallen.**

Für Damen-, Herren- & Kinder-Garderobe
sind die
neuesten Stoffe in reichster Auswahl
eingetroffen
bei garantirt guten Qualitäten in den modernsten Genres und Farben
Billigste Preise

Grosses Lager
in
fertigen Costumes und Confections
für Damen und Kinder.

Paletots, Mantelets, Umwürfe, Radmäntel, Regenmäntel, Châles, Morgenkleider und Jupons in den neuesten Façons und Garnituren von den feinsten Modellstücken bis zu den courantesten Qualitäten bei äusserst billigen Preisen.
Anfertigung nach Mass unter Garantie für passenden Schnitt.

L. Schweitzer
am Markt in St. Gallen
220] **(J. C. Kradolfer's Nachfolger).**

Espadrilles

(Hausschuhe mit 1 Cm. dick geflochtenen Hanfsohlen)
sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen für Herren, Frauen und Kinder.
Diese Hausschuhe, in **Frankreich, Italien** und **Spanien** allgemein getragen, unterscheiden sich sehr vortheilhaft von den Pirmasenser Pantoffeln durch **viel grössere Solidität, enorme Billigkeit** und **leichtes, angenehmes Tragen.**

Jean Fanz, Schuhhandlung zur Gloria,
216] **Winterthur.**

Auf die **Frühlings-** und **Sommer-Saison** habe
das Neueste in Damen- und Kinder-Confection
erhalten und empfehle bestens meine grosse Auswahl in **Visites, Paletots, Mantelets, Echarpes, Fichus, Regenmänteln, Jupons** und **Morgenkleidern.**

Frey-Rohn in Baden.

Ebenso empfehle mein bestassortirtes Lager in
Herren- und Damen-Kleiderstoffen,
letztere mit entsprechenden modernsten Garniturstoffen; ferner **Châles,** schwarz und farbig, **Tisch-** und **Bodenteppiche, Piqué-** und wollene **Bettdecken** zu billigsten Preisen. [221

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt
auf „Villa Rosenberg" am Rheinfall bei Schaffhausen-Neuhausen
(mit landwirthschaftlichem Betriebe)

nimmt Söhne zur Erziehung und Ausbildung in den verschiedenen Elementar- und Realschulfächern auf, gibt auch Jünglingen gründliche theoretische und praktische Anleitung in Landwirthschaft und Gärtnerei.
Referenzen: die Herren Prof. Dr. *Stoy* in *Jena,* Direktor Dr. *Wartmann* in *St. Gallen,* Pfarrer *Schmidheini* in *La Chaux-de-Fonds,* Gärtner *Kraft* in *Schaffhausen,* Direktor *Schatzmann* in *Lausanne* u. A. m. Prospektus und nähere Auskunft zu haben bei obigen Herren oder beim Vorsteher der Anstalt:
186] **Joh. Göldi-Saxer.**

Die
Knaben-Erziehungs-Anstalt Grünau bei Bern
beginnt nach Ostern ihren ***15. Jahreskurs.***

Die Eltern von ausgetretenen Zöglingen sind zur Berichterstattung über Leitung und Leistung derselben erbötig. Ihre Adressen, sowie Prospekte und nähere Auskunft theilt auf Verlangen gerne mit
86] Der Vorsteher: **A. Looser-Bösch.**

Neu! **Neu!**
Dr. Albrecht's Milch-Kochapparat.
Unentbehrlich für jede Hausfrau!
Preis: Fr. 1. 20 per Stück.

200] Derselbe gestattet das völlige Durchkochen der Milch, verhindert das Ueberlaufen derselben in's Feuer und bewahrt dieselbe vor Sauerwerden.
Einzig zu beziehen bei: **Robert Jahn,** Neuchâtel.

Aecht schwedische Zündhölzchen,
in anerkannt vorzüglicher Qualität, Aspenholz:

per 1 Paquet à 10 kleine Schiebschächtelchen	Fr.	—. 25
„ 2 „ ditto	„	—. 25
„ 1 grosse Familienschachtel	„	—. 15
„ 1 Paq. zu 10 Wickel à 100 = 1000 Hölzle (Papierpackg.)	„	—. 30
„ 4 „ ditto	„	1. —
„ 1 grosse Familienschachtel, II. Qualität (Fichtenholz)	„	—. 10

134] empfehlen
Lemm & Sprecher in **St. Gallen.**

Dr. Linck's Fettlaugenmehl
als Ersatz für Seife.
Vorzüglichstes, billigstes Wasch- und Reinigungsmittel, vollkommen **unschädlich** für alle Gewebe und Farben. Von allen **Hausfrauen, Wäschereien, Bleichereien, Hôtels, Fabriken und Staatsanstalten** als das **beste** anerkannt. **Nur ächt,** wenn jedes Packet die **nebenstehende Schutzmarke** u. den Namen **„Dr. Linck"** trägt, worauf genau zu achten bitte, weil **minderwerthige** Produkte unter **nachgeahmter Packung** im Handel sich befinden. (M 100/3 S) [188

Fettlaugenmehl Marke F. M.,
etwas schärfer u. daher billiger zum Reinigen von grober Wäsche, Böden u. Geschirr.
Vorräthig in fast allen Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen der Schweiz.
General-Dépôt für die Schweiz bei **Weber & Aldinger** in **St. Gallen** und **Zürich.**

Grosses
Möbel- und Bettwaaren-Lager
von
J. A. Koller-Bauer
3 Spitalgasse 3, St. Gallen.

Empfehle zur gefälligen Abnahme:
komplet aufgerüstete Betten mit Unter- und Obermatratze, Anzug und Leintücher für Fr. 100, 110, 120 und höher.
Ganze Aussteuern zu bedeutend ermässigten Preisen.
Für solide Waare wird garantirt.
Hochachtungsvollst empfiehlt sich
J. A. Koller-Bauer, 3 Spitalgasse 3.
NB. Von oben angegebenen Preisen stehen komplete Betten aufgeschlagen zur gefälligen Einsicht bereit. [121

Das Konstanzer
Küchen- & Wirthschafts-Einrichtungs-Magazin
von
Friedrich Kreuz
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager**
Silberplattirter Thee- und Kaffeekannen
„ Milch- und Rahmkannen
„ Zuckerdosen und Zuckerschaalen
„ Theekessel und Kaffeemaschinen
in grösster und schönster Auswahl, zu **Geschenken** sehr geeignet.
Durch Uebernahme eines sehr grossen Quantums bin ich in den Stand gesetzt, obige Artikel **zu bedeutend ermässigten Preisen** zu erlassen — **franko jeder Poststation.**
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [59

158] Chem. Wäscherei, Kleider-Reinigungsanstalt, Färberei und Druckerei seidener, wollener, halbwollener u. baumwollener Stoffe.

Georg Pletscher, Winterthur

Wäscherei und Bleicherei weisser Wollsachen, Reinigung von Damen-Garderoben, Uniformen, Plüsch, Bodenteppichen, Pelzsachen, Wolldecken. Reparatur gewaschener Herrenkleider.

Nützlich für Hausfrauen!

Waller, die Privatküche mit Bezug auf gewöhnliche und Festanlässe, nebst einer Abhandlung über die **essbaren Schwämme** und genauer Anleitung zur Herstellung von Pasteten, Compoten, Cremen, Gelee's und warmen und kalten Getränken und einer Abhandlung über die Conservirung der Früchte und Gemüse. Mit 42 Abbildungen auf 8 col. Tafeln. Geb. Fr. 2. 50

☞ Ein auf vieljährige praktische Erfahrung begründetes Kochbuch, welches in nahezu 800 erprobten Rezepten alles enthält, was für die Küche von Werth und Vortheil ist. Besonders auch für Hotels, Pensionen und Wirthschaften ein unentbehrlicher Führer und treuer Rathgeber. Für Zubereitung einzelner feiner Portionen besonders gut. Wer **gesund** und **nahrhaft** kochen will, der kaufe dieses Buch.

Kübler, M. S., das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange dargestellt. 8. Aufl. Mit Abbild. Stuttg. 1878. Eleg geb. Statt Fr. 7. 35 nur Fr. 5. 70.

☞ Ein bekanntes und beliebtes Hausbuch, das schon Tausenden von jungen Frauen zur Führung der Haushaltung die **beste Anleitung** bot.

Klencke, Dr. H, die gebildete Hausfrau als wirthschaftliche Einkäuferin und Verwalterin des Hauswesens. 2. Aufl. Eleg geb. Statt Fr. 9. 35 nur Fr. 5. —.

☞ Die **Klencke**'schen **Bücher** haben sich einen weitverbreiteten, vorzüglichen Ruf erworben, dieselben bedürfen daher keiner weitern Empfehlung.

☞ **Gleichzeitig empfehlen wir unsere grosse Auswahl in Haushaltungsbücher zu billigsten Preisen.** Kataloge gratis und franko. [222

Luzern.

C. F. Prell's Buchhandlung und Antiquariat.

Soeben erschien im Verlage von **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich** und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der

Fröbel'sche Kindergarten

in der Schweiz

von

C. Küttel,

Schuldirektor in Luzern.

Mit 22 Plänen und Grundrissen, 2 graphischen Tafeln und dem hübsch ausgeführten Portrait von Fr. Fröbel.

180 Seiten gr 8°. Cart.

Preis 5 Franken. [212

Für die Winterabende

empfehle die in meinem Verlage erschienenen Spiele:

Neues Bildermosaikspiel von Hindermann, giftfrei. Preis Fr. 3. 50. Für Kinder.

Die Wettfahrt um die Erde von Reymond. Preis Fr. 3. —. Geographisches Reisespiel für die reifere Jugend und Erwachsene.

Der europäische Zukunftskrieg. Preis Fr. 1. 50. Prachtausgabe Fr. 2. Ganz neues, sehr interessantes Kriegsspiel für die Jugend und Erwachsene.

Louis Wächter,

Buchhandlung, Kramgasse 148, in **Bern.**

Die Spiele werden für diese Preise franko geliefert. [47

Müller:

Das fleissige Hausmütterchen,

eleg. in Leinw. gebunden **Fr. 6. 50** (franko per Post),

sowie alle Bücher über Haushaltung, Familie etc. empfiehlt

Werner Hausknecht,

Buchhandlung und Antiquariat,

85] Neugasse, **St. Gallen.**

Strohhüte,

garnirte und ungarnirte, in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt das [185

Modengeschäft von **L. Künzler-Graf**

in **St. Gallen.**

Waschseile

in grösster Auswahl von Fr. 3 bis Fr. 15, **Waschstützen, Waschklammern, Aufwinder,** solide **Thürvorlagen,** eigenes Fabrikat, sowie sämmtliche **Seiler-Artikel,** empfiehlt

Adolf Arnheiter, Seilermeister,

198] 2 Schmidgasse 2, **St. Gallen.**

Suppen-Einlagen, Leguminosen- und Cerealien-Mehle,

äusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet:

Knorr's Bohnenmehl
„ **Erbsenmehl**
„ **Linsenmehl**
„ **Gerstenmehl**
„ **Hafermehl,** bestes, billigstes und rationellstes Kindernahrungsmittel;
„ **Reismehl,**
„ **Grünkornmehl.**

(um mit Wasser vorzügl. Suppen herzustellen; auch für Purée geeignet;)

Knorr's Tapioca,
„ **Tapioca julienne,**
„ **Reis julienne,**
„ **Hafergrütze,**
„ **Kaisersuppengries,**
„ vegetabilisches **Suppengries,**
Feinst französ. **Julienne.**

[101

Niederlage bei **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn" in **St. Gallen.**

Zéa & Fleur d'Avénaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vortheilhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der **Société des Usines de Vevey-Montreux** zubereiteten Produkte sind zu haben:

in **St. Gallen**	bei	Herrn	**P. L. Zollikofer** zum Waldhorn.
„ **Rorschach**	„	Herren	**Bereaud & Cie.,** Delikatessenhandlung.
„ **Heiden**	„	Herrn	**Joh. Rohner,** Spezereihandlung.
„ **Herisau**	„	„	**Lobeck,** Apotheker.
„ **Trogen**	„	„	**C. Staib.**
„ **Rapperswyl**	„	„	**Trost-Curti.**
„ **Wyl**	„	„	**Nicolas Senn.**
„ **Ragaz**	„	Herren	**Jaudin & Janett.**

[8

Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.

Vorräthig fast in **allen Apotheken.** – Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- u. Lungenleiden Fr. 1. 40

Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten „ 1. 50

Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen und Hautkrankheiten „ 1. 50

Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- u. Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel „ 1. 90

Gegen Würmer, bei Kindern seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt „ 1. 60

Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung. „ 1. 50

Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äusserst bequem im Gebrauche „ 1. 50

Dr. Wander's berühmte **Malz-Zucker** und **-Bonbons,** gegen Husten und Verschleimung.

15] Vielfach prämirt und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

☞ Gegen **Husten** empfohlen:

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

20-jähriger Erfolg; 6 Ehrenmedaillen an verschiedenen Weltausstellungen. Preis per Schachtel 1 Fr., per ½ Schachtel 50 Cts. — Zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz und des Auslandes. [24

63] **Panama-,** leinene und baumwollene, weisse und farbige **Schürzen** für Erwachsene und Kinder, feine **Noeuds, Spitzenfichus, Colliers, Garnituren,** Barben, Damenkragen, Manchetten, Krausen, Halstücher, Stössli, Kinderschlüttli, Wolltücher, sowie als sehr praktisch

Celluloid-Wäsche für Herren, Damen & Kinder

empfiehlt zur Abnahme und ladet zu deren gefl. Besichtigung höflichst ein

St. Gallen, Schmidgasse Nr. 18.

E. Tobler-Ebneter.

Vitznau.

Hotel und Pension Pfyffer

ist eröffnet. [224

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Lehrling gesucht:

In eine **Gross- und Kleinbäckerei** Zürichs ein Knabe achtbarer Eltern zur gründlichen Erlernung des Berufes. Familiäre Behandlung. Eintritt sofort. Gefällige Offerten unter Chiffre L. R. 206 an die Expedition der „Frauen-Zeitung." [206

Avis für Damen.

Für Kopfwaschen und Frisiren, sowie für Anfertigung künstlicher Haararbeiten, nebst meinem bewährten Haarfärbemittel, empfiehlt sich

Frau **B. Alther-Wäspi**

im Neubau von Uhler und Seeger,

215] St. Leonhard, St. Gallen.

Herren- und Damen-

Coiffeur-Geschäft

z. Hypothekarbank, vis-à-vis dem Hôtel Adler, in **Winterthur.**

Verfertigung aller möglichen Haararbeiten, Geflechte und Malerei; Frisieren und Kopfwaschen in und ausser dem Hause.

Frau **Schönenberger-Stadler,**

Coiffeuse.

NB. Bestellungen werden auch schriftlich bestens besorgt. [154

Den geehrten Hausfrauen

empfehle bestens

Messing-Glanzwasser

in Fläschchen à 30 und 50 Cts., womit Messing, Kupfer und Stahl am schnellsten rein und glänzend gemacht wird. **Th. Diener** zur Toggenburg

219] in Wil.

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

in **Horn,** Kt. Thurgau.

Färberei und **Wascherei** für **Herren- und Damengarderobe** (zertrennt und unzertrennt), **Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Plüsch, Federn, Handschuhe etc.** — Aufträge von auswärts prompt und billigst. [14

Hauptablage: Neugasse 17, St. Gallen.

Nebenverdienst.

In gewerbreichen Ortschaften errichten wir zu günstigen Bedingungen **Verkaufsdepots.** [218

Konsumverein Winterthur.

ECONOMY E.S.C. ZÜRICH SOAP

SPAR SEIFE

In den meisten bessern **Spezereihandlungen** zu beziehen. **Gebrauchsanweisungen gratis.** [191

Economy Soap Cie.

Forster & Taylor, Zürich.

Luxor-Oel

übertrifft hinsichtlich **Reinheit,** hoher **Leuchtkraft** und vollständiger **Geruchlosigkeit** beim Gebrauch alle andern Brennöle. **Jede Explosionsgefahr ist gänzlich ausgeschlossen** und kann das Oel in jeder gewöhnlichen Petroleumlampe gebrannt werden.

Haupt-Dépôt für die Kantone *St. Gallen* und *Appenzell* bei

Wilh. Bion-Herzog

184] Speisergasse 42, in **St. Gallen.**

Frau Zincke

z. Schweizerhof, **Aussersihl-Zürich,**

en gros Honighandlung en détail

empfiehlt den Tit. **Wiederverkäufern, Gasthofbesitzern,** Inhabern von **Kuranstalten, Pensionen** und **Instituten,** sowie Tit. Privaten ihr Lager von

Garantirt ächtem Bienenhonig, per Pfund à **Fr. 1. 20;**

Ganz feinem Tafelhonig, per Pfund à **70 Cts.;**

Havanna-Honig, per Pf. à **70 Cts.**

Muster von 2 Kilo per Nachnahme.

NB. Ich suche für die Kantone St. Gallen, Appenzell A. R. und Appenzell I. R. je einen tüchtigen Hausirer oder Hausirerin für's ganze Jahr. [208

Anmeldungen an Frau Zincke direkt.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen."

Adressen-Anzeiger der „Schw. Frauen-Zeitung".

Abonnements-Inserate.

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: zwei Zeilen 50 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenhandlung.

2 **G. Britt-Hohl, Frauenfeld,**
Handlg. in feinen Flaschenweinen.

Mlle Marie Thomas, Neuchâtel,
3 bewährtes Töchter-Pensionat.

Dr. Wander in **Bern,**
4 Malz-Extracte.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 in **Horn** am Bodensee.

Theodor Stierlin, Rorschach,
6 Uhrmacher.

A. J. Köppel in **St. Gallen,**
7 Buchhandlung.

J. Klaus au **Locle**
8 Pâte pectorale fortifiante.

Ambr. Dinser in **St. Gallen,**
9 Gewerbehalle z. Pelikan.

10 **Geschwister Boos, Zürich,**
Kunst- und Frauen-Arbeitsschule.

Titus Dürr, Bahnhofstr., **Zürich,**
11 Samenhandlung.

Bad- und Wasch-Anstalt
12 **Winterthur.**

K. Widerkehr beim Theater, **Zürich,**
13 Weinhandlung.

Georg Pletscher, Winterthur,
14 Kleiderfärberei u. Wäscherei.

Greinacher z. Harmonie, **St. Gallen,**
15 Handlg. in bestem Schuhwerk.

J. Grütter, Speiserg., **St. Gallen,**
16 Operateur und Zahnarzt.

Chr. Langenegger, St. Gallen,
17 Vorhangstoffe (in- u. ausländ. Fabrikat).

U. Engler, Conditor, **St. Gallen,**
18 Verkauf von bestem Zwiebak.

Stahel-Kunz, Rennweg, **Zürich,**
19 Kinder-Garderobe jeden Genres.

20 **F. Oschwald, St. Gallen,**
Nähmaschinen sämmtl. Systeme.

Fr. Kreuz in **Konstanz,**
21 Küchen- und
Wirthschaftseinrichtungs-Magazin.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,**
Universalkochtopf-Fabrikation.

Hermann Specker, Zürich,
23 Celluloid-Patent-Wäsche.

24 **„Marienstift"** in **Chur,**
Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

Chr. Meyer z. Tannenhof, **St. Gallen,**
25 Photographische Anstalt.

„Villa Rosenberg" am **Rheinfall**
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Werner Hausknecht, St. Gallen,
27 Buchhandl. und Antiquariat.

C. F. Haffner in **Frauenfeld,**
28 Eisenhandlung.

Naturbleiche Burgdorf.
29 **H. Heck.**

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 zur **„Grünau"** in **Bern.**

A. Maestrani in **St. Gallen,**
31 Chocolade-Fabrik.

L. Wächter, Kramgasse, **Bern,**
32 Buchhandlung.

Müller & Huber in **St. Gallen,**
33 Strohhutwascherei.

A. Baumann, Davidsstr., **St. Gallen,**
34 Damenschneiderin.

Joh. Hofmann in **Winterthur,**
35 Schuhfabrik.

Bächtold, Gärtner, **Andelfingen,**
36 Blumen- u. Gemüsesamenhandl.

J. A. Koller-Bauer, St. Gallen,
37 Möbel- und Bettwaarenlager.

G. Schweizer in **Hallau,**
38 Samenhandlung.

Frl. **Steiner** in **Lausanne,**
39 Familien-Pensionat.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich,**
40 beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner).

G. Lauterburg, Marktg., **Bern,**
41 Haus- u. Küchengeräthe-Handl.

Frau **Schönenberger-Stadler,**
42 Coiffeuse, **Winterthur.**

A. Erpf, Schifflände 6, **Zürich,**
43 Magazin für Haus- u. Küchenger.

C. Schenk, Schlosser, **Schaffhausen,**
44 Glättekohlen und Kohleneisen.

Töchter-Institut Chamblon
45 bei **Yverdon** (Waadt).

Züberbühler-Kettiger, Aarburg
46 Knaben-Erziehungs-Anstalt.

A. Bridler, Kupferschmied, **St. Gallen,**
47 Kücheneinrichtungs-Magazin.

J. Finsler im „Meiershof", **Zürich,**
48 Droguerie.

Forster & Taylor in **Zürich,**
49 Sparseife-Fabrik.

Frau **Kleiner,** Hebamme, **Basel,**
50 Bläsiringweg 104.

Frau **Zincke** z. Schweizerh., **Aussersihl,**
51 en gros Honig-Handlung en détail

G. A. Suter in **Zürich,**
52 beste Sorten Kaffee.

Adolf Arnheiter in **St. Gallen,**
53 Waschseile in grösster Auswahl.

Joseph Orsat in **Basel,**
54 Patent-Pianino-Lampen.

W. Bion-Herzog in **St. Gallen,**
55 Hauptdepot von Luxor-Oel.

☛ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen. — Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen in St. Gallen.

79] **Mitte Mai** laufenden Jahres wird in **St. Gallen** ein **Kindergärtnerinnen-kurs** abgehalten werden, falls eine genügende Anzahl von Theilnehmerinnen sich meldet. Bei der jetzt sehr häufigen Nachfrage nach tüchtigen Kindergärtnerinnen, besonders in Familien, ist es sehr zu wünschen, dass der Sache wieder neue Kräfte zugeführt werden, und ermuntern wir Töchter, welche irgendwie Lust und Befähigung zu diesem Berufe haben, den gebotenen Kurs zu benutzen.

Anmeldungen wolle man an Frl. **Hedwig Zollikofer,** Vorsteherin des Kindergartens in St. Gallen, eingeben. Ebendaselbst sind die näheren Bedingungen durch Prospektus zu erfahren.

St. Gallen, im Februar 1882.

Die Kindergarten-Kommission.

Baumschule in Horn.

217] Von jetzt an versende

hochstämmige und wurzelächte **Rosen** niedere und in Töpfen.

Gladiolus starke Zwiebeln in schönen Farben direkt von Paris importirt.
Coniferen, Ziersträucher etc.
Kataloge gratis und franko.

Henry Kern.

Vakanzen-Liste der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Zur gefälligen Notiz. 1) Jeder Anfrage nach einer Adresse ist die vorgesetzte Ziffer beizufügen. 2) Die Adresse der „Nachfrage" wird dem „Angebote" — und umgekehrt — ebenfalls mitgetheilt, weshalb jedem Gesuche um eine Adressen-Auskunft (für Couvertirung und gegenseitiges Frankiren) 50 Cts. in Briefmarken beizulegen sind. 3) Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Expressen mit 25 Cts. 4) Erledigte Gesuche wolle man gütigst bei der Expedition der Vakanzen-Liste franko anzeigen, damit keine überflüssigen Adressen-Versendungen entstehen. 5) Die Expedition beschränkt sich lediglich auf sofortige Mittheilung der Adressen; die gegenseitige Korrespondenz dagegen ist Sache der Auftraggeber; es sind also Zeugnisse, Photographien 2c. direkte an die Betheiligten und nicht an die Expedition zu richten.

Es suchen Stellung:

Angebot.

216.* Ein junges Mädchen zur Erlernung sämmtlicher Hausgeschäfte. Gute Behandlung erwünscht.

217.* Eine Tochter in einem gutgehaltenen Hauswesen zur Ausbildung in sämmtlichen Hausgeschäften. Stelle in der französischen Schweiz erwünscht.

218.* Eine erfahrene Person zur Pflege und Bedienung einer ältern Dame.

219.* Eine junge Tochter zur Ausbildung in sämmtlichen Hausgeschäften. Familiäre Behandlung erwünscht.

220.* Eine Tochter zur Besorgung der Hausgeschäfte.

221.* Ein Mädchen zum Besorgen der Hausgeschäfte.

222.* Ein Dienstmädchen bei einer kleinern Familie.

223.* Ein Mädchen zum Besorgen der häuslichen Arbeiten.

224. Eine junge, intelligente Tochter, welche deutsch und französisch spricht, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Ladentochter. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

225. Eine zuverlässige, gebildete Frau, gesetzten Charakters, als Stütze der Hausfrau, oder zur Pflege einer ältern Dame. Familiäre Behandlung würde großem Gehalt vorgezogen.

226. Eine 18jährige Tochter in einem anständigen Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache und sämmtlicher Hausgeschäfte. Familiäre Behandlung erwünscht.

227.* Ein Mädchen zur Ausbildung in sämmtlichen Hausgeschäften.

Stellungen offen für:

Nachfrage.

136. Nach Chur: Ein junges Mädchen, aus der französischen Schweiz, findet Gelegenheit, die deutsche Sprache und sämmtliche Hausgeschäfte zu erlernen.

137.* Nach dem Kanton Thurgau: Eine Tochter, die Liebe zu Kindern hat, zur Ausbildung der Hausgeschäfte bei einer Familie auf dem Lande.

138. Nach dem Kanton St. Gallen: Eine tüchtige, brave Person, die kochen kann, die Hausgeschäfte versteht und Liebe zu Kindern hat. Eintritt Mitte April oder Anfangs Mai.

139. Nach Zürich: Eine ordentliche Person aus der französischen Schweiz, die Kenntnisse im Nähen, Bügeln und Serviren besitzt, als Zimmerjungfer.

140. Nach dem Kanton Freiburg: In eine Fremdenpension eine intelligente, willige, durchaus honnete, vertraute Person, die in Küche und Hauswesen gut bewandert ist. Eintritt Ende April oder Anfangs Mai.

141. Eine zuverlässige Person, die im Kochen ziemlich bewandert ist und sich auch andern Hausgeschäften, wie Waschen und Putzen, unterziehen und nöthigenfalls auch in der Wirthschaft aushelfen kann. Einer Schweizerin würde der Vorzug gegeben. Eintritt sofort.

142. Nach dem Kanton Graubünden: In eine kleinere Familie ein Mädchen von 18 bis 20 Jahren, das kochen kann, die Hausgeschäfte versteht und auch in der Gartenarbeit kundig ist.

143.* Nach dem Kanton Bern: Eine anständige Tochter zur vollständigen Ausbildung in sämmtlichen Hausgeschäften.

144. Nach Bern eine gebildete Tochter zur gewissenhaften Besorgung von fünf Kindern im Alter von acht Monaten bis zwölf Jahren. Schwere Hausarbeit würde nicht verlangt, dagegen hätte sie der Hausfrau in Allem hülfreich zur Seite zu stehen und dieselbe in ihrer Abwesenheit zu ersetzen, ferner würde verlangt die körperliche Pflege der Kinder, das Ueberwachen der Ausführung ihrer Schulaufgaben und das in Standhalten ihrer Garderobe.

145. An den Zürichsee: Ein Zimmermädchen in ein Privathaus. Kenntnisse im Nähen, Flicken und Bügeln erforderlich. Ohne gute Empfehlungen Anmeldungen unnütz.

146. Nach dem Staate Ohio (Nordamerika) in ein Hotel 2 ordentliche Dienstmädchen und eine Köchin.

147. Nach dem Kanton Appenzell eine perfekte Köchin. Gute Behandlung wird zugesichert.

148. In ein Hotel des Kantons St. Gallen eine Tochter als Kellnerin.

NB. Gesuche von **Abonnentinnen** der „Frauen-Zeitung" werden in der Vakanzen-Liste mit zwei Zeilen **unentgeltlich** vorgemerkt und sind mit * bezeichnet. Einrückungen über zwei Zeilen erfordern eine Taxe von 10 Cts. per Zeile. — **Nicht-Abonnenten** haben die volle Taxe von 20 Cts. per Zeile (6 Worte) jedem Auftrage in Briefmarken beizulegen.

☛ Größere Inserate außer der Vakanzen-Liste werden wie die übrigen Anzeigen per Zeile berechnet.

Die Expedition.

☛ In Folge allzugroßer Inanspruchnahme der Redaktion wegen mündlicher Auskunft über die Artikel in der wöchentlichen „Vakanzen-Liste" — und daheriger vielfacher Bemühung — wird hiemit dringend gebeten, persönliche Besuche bei der Redaktion in solcher Angelegenheit einstweilen zu unterlassen oder doch nur auf dringende Fälle zu beschränken.

Dagegen ist die **Expedition** jederzeit bereit, schriftliche Auskunftsbegehren unter den in der Liste angezeigten Bedingungen regelmäßig immer gleichen Tages zu beantworten oder bezügliche Inserat-Aufträge pünktlich zu besorgen.

Man wende sich also punkto Adressen-Auskunft über „Nachfrage" oder „Angebot" nicht an die Redaktion, sondern gefälligst schriftlich an die hiefür besonders aufgestellte **Expedition** der „Vakanzen-Liste".

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.